

Johann Georg Heinrich Feder.

Hofrath und Professor der Philosophie zu Göttingen.
 Wir kämen wahrscheinlich um ein Duzend Jahre zu spat, wenn wir unsere Leser erst mit dem neuen Emil dieses gründlichen und scharfsinnigen Philosophen bekannt machen wollten, wenigstens würde es kein gutes Vorurtheil von einem Erzieher, Hofmeister oder Schulmanne erwecken, wenn er diese klassische Erziehungsschrift nicht kenne oder nicht gelesen hätte. Sie enthält das Resultat der Erfahrung und des Nachdenkens, die Herr Feder als Hofmeister theils für sich selbst, theils mit seinen Freunden, angestellt und gesammelt hatte. Er schweift nicht bloß als Philosoph im Reiche der Möglichkeiten herum, sondern setzt in der wirklichen Welt festen Fuß, und ob sich gleich sein Erziehungsplan nur auf seine Eleven, die privat und vornehme Erziehung, einschränkt: so läßt er doch seine Erziehungsmaximen durch eingestreute Discurse nicht unerweitert, und macht, daß sein Buch zwar vorzüglich die Instruction des Hofmeisters, dabei aber auch dem öffentlichen Erzieher lehrreich wird. Wir verkennen das Gute, Tiefgedachte und Nützliche, das in die Erziehungsgeschichte des Rousseauschen Emils häufig eingestreut ist, gar nicht, aber es scheint, Rousseau bilde erst die Natur um, und dann, wenn er diese Natur seinem Emil angezogen hat, werde er auf der Bahn derselben fortgezogen. Der Führer des Federschen Emils hingegen betritt den Weg der Erfahrung, und philosophirt aus denselben seine Grundsätze. Rousseau ist der Schöpfer seines Emils, und er bildet ihn gerade so, wie er ihn haben will. Feder geht mit
 seinem